

Grottkauer Zeitung.

Nr. 10

Preisnehmer 84.

42 Jahrgang.

Preisnehmer 84.

1922

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal
Dienstag und Freitag.
Ergänzungspreis vierteljährlich in der Geschäftsstelle 7,50 Mark,
wird die Post bezogen 8,— Mark für einen Monat 2,70 Mark
Einschlüssen Porto 30 Pfennig.

Freitag, den 3. Februar

Anzeigen-Gebühren für die sechsmal gespartene Beilage
über deren Raum 80 Pfg., Restante 2.— M. Anzeigen
nimmt die Geschäftsstelle Anna Nr. 1, Dienstag und Freitag
bis spätestens 11 Uhr vormittags entgegen.
Postfachkonto Breslau 20416.

Bei Ausbruch von Konten, bei gerichtlicher Einforderung der Preise oder verspäteter Zahlung wird der gewohnte Rabatt zurückgezogen. Erfüllungsort für Zahlung ist Grottkau

Eisenbahnbeamtenstreik — Streifflage in Schlesien

Der Streikbeschluss

Berlin, 1. Februar. Die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten beschloß mit 20 gegen 15 Stimmen bei einer Stimmenthaltung, in der kommenden Nacht in den Streik einzutreten.

Eine fürnürtsche Sitzung

Berlin, 1. Februar. Die gestrige Sitzung des Hauptvorstandes der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter verlief, wie berichtet wird, außerordentlich fürnürtsch. Die Oppositionsgruppe, die den Streik verurteilt, bezweifelte das Recht des erweiterten Vorstandes, über die Köpfe der Mitglieder hinweg einen Beschluß zu fassen, der nicht nur für die Beamten selbst die allerschwersten Folgen zeitigen könne. Nach Ansicht der gemäßigten Beamtenvertreter sei das Angebot der Regierung durchaus annehmbar gewesen. Die Vertreter der Unterbeamten und der Lokomotivführer erklärten dagegen, daß die Zugeländnisse der Regierung unannehmbar seien.

Sperre für Streiktelegramme

Berlin, 1. Februar. Der Reichspostminister hat durch Rundtelegramm alle Postanstalten angewiesen, keine Telegramme aufzunehmen und zu befördern, die zu einem Streik der Beamten auffordern.

Süddeutschland gegen den Streik

Karlsruhe, 1. Februar. Eine gestern abgehaltene Versammlung der Ortsgruppe von Fachvorständen der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner lehnte die Beteiligung am Streik ab. Es wurde in der Aussprache von sämtlichen Vertretern zum Ausdruck gebracht, daß in Baden wie überhaupt in Süddeutschland keine Neigung zum Streik vorhanden sei.

Der Breslauer Streik

Bis Donnerstagabend waren in Breslau fast sämtliche Lokomotivbeamten und ein Teil des Zugbegleitpersonals in den Ausstand getreten. Die Eisenbahndirektion hat versucht, den Verkehr trotzdem in möglichst großem Umfange durch Ersatzpersonal aufrecht zu erhalten. So war es möglich, eine ganze Reihe von Zügen fahrplanmäßig abzulassen.

Eine Station, die gänzlich streikt, gibt es im Bezirk nicht. Die Stationen Reife und Kreuzburg arbeiten fast voll. Königszell hat Unterstützung durch die Nothilfe angefordert. Mit Ausnahme der Lokomotivbeamten und eines Teils des Zugbegleitpersonals ist das übrige Bahnhofpersonal zum Dienst erschienen. Die Fahrkartenschalter sind geöffnet. Das Bild des Breslauer Hauptbahnhofes war am Donnerstag zeitweilig recht lebhaft. Am Freiburger Bahnhof schien der Verkehr geringer. Dort sind zwar eine Anzahl Züge abgelassen worden, die aber nur bis Königszell und Deutsch-Wissa geführt worden sind.

Kein Streik in Oberschlesien

Kattowitz, 2. Februar. Zur Streikflage teilt uns die Eisenbahndirektion Kattowitz mit, daß im oberschlesischen Bezirk der Betrieb zur Zeit in vollem Umfange durchgeführt wird.

Unnachgiebige Haltung der Regierung

Berlin, 2. Februar. Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, hat heute Abend ein Vertreter des deutschen Gewerkschaftsbundes bei der Reichsregierung den Versuch gemacht, zwischen den Streikenden und der Regierung zu vermitteln. Dabei ist ihm jedoch von der Regierung der Weisheit geworden, daß sie angesichts der gegenwärtigen Lage sich auf keinerlei Verhandlungen einlassen können.

Scharfe Anwendung der Regierungsmaßnahmen

Berlin, 2. Februar. Dem „Kotlanzeiger“ zufolge sind die Eisenbahndirektionen angewiesen worden, von der Verordnung des Reichspräsidenten weitestgehenden Gebrauch zu machen. Die Gerichtsbehörden sollen sich mit Beschleunigung der vorkommenden Fälle annehmen. Nach dem Beispiel des Berliner Polizeipräsidenten, der die Verhaftung der Streikführer und die Verhaftung der Streikführer verfügt hat, sollen die Polizeileiter der übrigen Städte in den Streikgebieten vorgehen.

Die J. R. duldet keinen Streik

Wien, 2. Februar. Die interalliierte Feldpostbahn-Kommission in Wiesbaden hat hierher mitgeteilt, daß die Rheinland-Kommission in Koblenz im Einvernehmen mit dem Oberkommandierenden der Rheinlandarmee beschlossen hat, den Streik im besetzten Gebiet nicht zu dulden.

Walther Rathenau Außenminister

Amlich wird bekanntgegeben, daß Walther Rathenau zum Reichspräsidenten Ebert zum Reichsminister des Auswärtigen ernannt worden ist.

Ein italienisch-französischer Zusammenstoß

Gleiwitz, 2. Februar. In Gleiwitz haben französische Soldaten mit italienischen Soldaten Streit angefangen und zu den Waffen gegriffen. Ein italienischer Soldat wurde auf der Stelle erschossen. Die Italiener setzten sich darauf zur Wehr und verwundeten drei französische Soldaten.

1 Zarenrubel gleich 150000 Sowjetrubel

Moskau, 2. Februar. Ein Rundbefehlsschreiben an alle Staatskassen besagt: Im Februar wird der Kurs des Vorkriegsrubels mit 150000 Sowjetrubel festgesetzt.

Neues vom Tage

Der Chef der Heeresleitung General v. Seeckt hat nicht nur das Tragen der vom Verband nationalgerminder Soldaten gestifteten privaten Ehrendenkmünze verboten, sondern allen Soldaten auch unterlagt, sich um die Verleihung dieses privaten Ordens, der gegen Geld zu haben ist, zu bewerben.

Eine von der Reichsregierung und allen Landesregierungen beschickte Konferenz über eine Einheitskurzschrift hat sich bereit erklärt, besondere pädagogisch geschulte Vertreter in den Ausschuss zur Schaffung einer Einheitskurzschrift zu entsenden, die auf den Schulen Gabelberger und Stolze-Schrey aufgebaut sein soll.

In der Pauluskirche zu Dessau ist ein Brand ausgebrochen, dessen Ausdehnung sich noch nicht übersehen läßt. Die Feuerwehr arbeitet fieberhaft an der Beseitigung des Brandes.

Die Zahl der Toten bei der Katastrophe im Knicker-Rino-Theater in Washington beträgt 114. Von den Verwundeten, deren Zahl hundert übersteigt, dürften 14 ihre Verletzungen nicht überleben.

Deutsche Wareneinfuhr. Die wertvollste Sendung deutscher Waren seit Ausbruch des Krieges brachte, wie die „Wes. Ztg.“ meldet, vor einigen Tagen der Dampfer „Hudson“ aus Deutschland nach Amerika. Die Ladung bestand aus Maschinen zur Spitzenfabrikation, Fellen, Pelzen, Spiel- und Porzellanwaren und hatte einen Wert von 10 Millionen Dollar.

In England haben Versuche, die Zelluloidstreifen der Filme durch Metallstreifen zu ersetzen, gute Erfolge gezeitigt. Es hat sich eine Gesellschaft gebildet, um 20000 bis 30000 dieser neuen gefahrlosen Apparate in den englischen Schulen aufzustellen. Es handelt sich um eine deutsche Erfindung.

lokales und Provinzielles.

Grottkau den 3. Februar 1922.

— Rentner dank! Für die hochherzigen Spenden seitens der hiesigen Kaufmannschaft für die notleidenden Rentner sprechen die Empfänger der Gaben ihren herzlichsten Dank aus.

L. Haus- und Grundbesitzerverein. Am 28. Januar fand im Hotel zum Ritter die gut besuchte Hauptversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins v. B. statt. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe um 8 Uhr. Er begrüßte die Erschienenen mit kurzen Worten und erteilte dem Schriftführer, Stadtrat Kunze das Wort zur Verlesung des Jahresberichtes. Die Versammelten nahmen Kenntnis davon, ebenso auch vom Kassenbericht des Kassierers Rastlacher. Derselbe war von den Kassenprüfern Dr. Triebel, Kaufmann Hanke und Tischlermeister Sinnreich geprüft und für richtig befunden worden. Die Mitglieder sprachen sowohl dem Schriftführer als auch dem Kassierer für ihre arbeitsreiche Tätigkeit ihren Dank aus. Als zweiter Punkt stand Renowahl des Vorstandes auf der Tagesordnung. Bei der Aussprache darüber wurde ein Schreiben des Mieter-Schutz-Vereins zur Verlesung gebracht, welches allgemeine Entrüstung hervorrief, da in selbem u. a. uns mitgeteilt wurde, daß jede weitere Verhandlung mit uns abgelehnt werden müßte, so lange der jetzige Vorstand und besonders der 1. Vorsitzende, Melcher an der Spitze unseres Vereins stehen. Die Mitglieder betonten, daß wir keine Veranlassung hätten, dem Mieter-Schutz-Verein in dieser Beziehung schon ihres so wenig geeigneten Entgegenkommens willen, nachzukommen und verlangten gerade und besonders auf diese aggressive Forderung hin erit recht, daß der alte Vorstand wieder gewählt werden müßte. Derselbe hätte sich durch viele Mühe und Arbeit für den Haus- und Grundbesitzerverein ganz besonders verdient gemacht und besäße das volle uneingeschränkte Vertrauen sämtlicher Mitglieder. Einer Aufforderung des Kaufmann Matzke zufolge, wurde dies auch dem bisherigen Vorstand unter Dankesworten für die erfolgreiche Tätigkeit von sämtlichen Erschienenen ausgesprochen und der Gesamtvorstand einstimmig wiedergewählt. Nachdem die Wiedergewählten zuerst ablehnen wollten, nahmen sie schließlich ihre Posten doch an, schon weil eine Ab-

lehnung evtl. als ein feiges Zurückweichen vor der ganz unerhörten und völlig unberechtigten Forderung des Mieter-Schutz-Vereins gedeutet werden könnte. Da der 1. Schriftführer seine Annahme davon abhängig machte, daß ihm ein, ihm mehr unterstützender 2. Schriftführer beigegeben werde, so wurde dafür an Stelle des Sattlermeisters Weiß, Kaufmann Ludwig Levy vorgeschlagen und einstimmig gewählt und derselbe nahm auch die Wahl an. Nun hielt Kantastekontrollleur Nowakoff einen Vortrag über die neuen Mietsteuern sowie über die noch kommende Grundsteuer und gab anschließend daran auf jede gestellte Frage bereitwillig Auskunft. Betreffs des hier ins Leben getretenen Nachwachdienst des Schlesischen Wach- und Schließ-Institut wurden von Kaufmann Matzke einige aufklärerische Angaben gemacht und den Mitgliedern vom Vorstehenden empfohlen, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. Es wurde noch ein Antrag gestellt, bei kommenden Versammlungen die Mitglieder von einem, vom Vorstand zu bestellenden Vereinsboten schriftlich aufzufordern, um noch zahlreicheren Besuch zu erzielen. Nach mehreren Neuaufnahmen wurde um 10¹/₂ Uhr die Versammlung geschlossen.

— **Umsatzsteuer.** Wie bekannt, berät der Reichstag über eine Novelle zum Umsatzsteuergesetz. Die Verhandlungen können voraussichtlich erst im Laufe des Januar zum Abschluß gebracht werden. Der II. Ausschuss des Reichstages hat in der ersten Sitzung dem Vorschlag der Regierung die erhöhte Umsatzsteuer mit Wirkung vom 1. Januar 1922 in Kraft treten zu lassen, zugestimmt. Hinsichtlich des Steuerzuges steht noch nicht fest, ob der Satz auf 2%, wie der Ausschuss des Reichstages in erster Sitzung beschlossen hat, oder 2¹/₂%, wie die Reichsregierung vorgeschlagen hat, erhöht wird. Sollte das Gesetz am 1. Januar 1922 in Kraft treten, so wird von diesem Zeitpunkt ab auch die Ausfuhr der Umsatzsteuer unterworfen sein, gleichgültig ob die Gegenstände unmittelbar in das Ausland oder an einen Ausfuhrhändler geliefert werden. Nur diejenigen Lieferungen, die der Ausfuhrhändler seinerseits ohne vorherige Verzehr- oder Bearbeitungs ins Ausland vornimmt, sind unter bestimmten Formvorschriften von der Umsatzsteuer befreit. Eine Befreiung von der Umsatzsteuerpflicht der Ausfuhr wird bis zu einem noch nicht zu bestimmenden Termine nur gewährt, wenn der Lieferer nachweist, daß der Vertrag über die Lieferung in das Ausland vor dem 1. Januar 1922 mit fester Preisvereinbarung abgeschlossen ist. Weiterhin werden dann vom 1ten Januar 1922 ab die ersten Umsätze nach der Einfuhr grundbüchlich steuerpflichtig.

— **Verichtigung.** In dem in Nr. 9 d. Hg. veröffentlichten Artikel „Reichseinkommensteuer“ muß der unter 1. „Was ersehe ich aus dem Einkommensteuerbescheid?“ folgende Absatz 2. wie folgt lauten:

2. Die Reichseinkommensteuer, welche ich für das Steuerjahr 1920 zu zahlen habe und nicht 1922.

— **Leichenpässe.** Für die Ausstellung von Leichenpässen zum Transport ins Inlande sind in Zukunft nicht mehr amtärztliche Bescheinigungen über die Tobenursache erforderlich, sondern es genügen allgemein einfache ärztliche Zeugnisse, sofern der Tod nicht an Pocken, Fleckfieber, Cholera oder Pest erfolgt ist.

— **Nachahmenswert.** Der Vorstand des Ostbäder-Verbandes hat beschlossen, den Badeverwaltungen als Abwehrmaßnahme gegen die Valutanoz zu empfehlen, bei Ausländern einen Aufschlag von 100 v. H. auf die Kurtaxe und die Bäderpreise zu nehmen. Auch für unsere schlesischen Bäder würde sich diese Maßnahme zur praktischen Durchführung sehr empfehlen.

— **Landwirtschaftlicher Maschinenmarkt zu Breslau.** Entgegen den bisherigen Mitteilungen ist von den zuständigen Instanzen nunmehr endgültig als Termin für die Abhaltung des diesjährigen Landwirtschaftlichen Maschinenmarktes die Zeit vom 18.—20. Mai bestimmt worden. In der gleichen Zeit wird wiederum eine Technische Messe und eine Wanneisse abgehalten. Am Freitag, den 19. und Sonnabend, den 20. Mai, findet ein Zuchtviehmarkt und eine Zuchtviehausstellung statt, die zahlreiche Landwirte nach Breslau führen werden. Von seiten des Maschinenauschusses der Landwirtschaftskammer werden maschinenrechtliche Lehrgänge mit Besichtigungen während des Maschinenmarktes in Aussicht genommen.

Wir bitten um Empfehlung der
„Grottkauer Zeitung“
in Freundes- und Bekanntenkreisen.

— **Gedenket der frierenden und hungernden Vögel.** Wie freilebenden Vögel erfuchen um die Wiebergabe der folgenden Bitte:

Der kalte Wind, der tiefe Schnee,
Uns armen Vögeln tut er weh,
Wir hungern und wir frieren!
Nichts ist zu finden weit und breit,
Wie sonst zur schönen Sommerszeit.
Wer hilft uns armen Tieren?

In jedem Haushalt, noch so klein,
Wird immer etwas übrig sein,
Ein paar bescheidne Brocken,
Ach gebt sie uns, hebt sie uns auf,
Wir wollen aus Dankbarkeit zu Hauf
Mit Sang den Frühlings locken.

Der wird auch für die guten Gaben
Mit Sonnenglanz und Blüten laden,
Doch euer Herz sich freuen.
Und Vogelchors Erkenntlichkeit
In schöner Frühlingsblühzeit
Beglücke euch auch neu!

Die hier vorgetragene Bitte ist vollständig berechtigt und gerade in diesen unfreundlichen Wintertagen möge unferne alte Mahnung beherzigt werden: Gedenket der frierenden und hungernden Vögel!

Dieb. Diebischer Hausierer. Nach Krieg gebracht wurde durch den Landjäger aus Rothhaus ein spitzbübischer Händler, der in Linden Geld gestohlen hatte. Er öffnete bei den Wesslern die Türen, rief hinein: „Brauchen Sie Futterkaff?“ und suchte nachher, wo es etwas mitzunehmen gab. So auch beim Bauerngutsbesitzer H. in Linden. Man beobachtete, wie er nach einer Weile von oben kam, wo niemand mochte, schöpfte Verdacht und bemerkte, daß in einer Brieftasche des Sohnes eine größere Geldsumme fehlte. Er schworen und Kleingeld hatte der Dieb zurückgelassen. Man verfolgte ihn bis zur Deutsch-Steiner „Tanne“ und fand bei ihm 2 Herren- und 2 Damenuhren, einen Revolver und Dietriche. Das Geld von H. hatte er nicht bei sich, also schon in Sicherheit gebracht. „Futterkaffmann“ barzt in Verlog seiner Abfindung. Landleute, seid vorsichtig gegen solche Händler, die ihr nicht kennt!

Stirbsberg. Beim Rodeln tödlich verunglückt ist die 10 jährige Tochter des Bauunternehmers B. von hier. Das Kind fuhr mit noch zwei Mädchen auf einem Sportschlitten den von der Wundung der Charlottenbrunner Chaussee nach der Charlottenbrunner Straße geneigten steilen Abhang hinab. Dabei verloren sie die Gewalt über den Schlitten und gerieten zwischen zwei gegen die Straße gespannte Drahtseile. Dadurch wurden der kleinen B., die als erste auf dem Schlitten saß, beide Halsadern des Halses durchschnitten, so daß das Kind verblutete und schon nach einer halben Stunde trotz ärztlicher Hilfe der Tod eintrat.

19) **Rivalinnen**
Novelle von Rudolph Eicho.
(Nachdruck verboten.)

9. Kapitel.
Kaum war Hans abgereist, so wurde bei Natalie das Gefühl der Vereinamung wach. Eine ganze Woche sollte sie von ihm getrennt bleiben — wach eine lange, lange Zeit, und hinter dem nächsten Wiedersehen lag dann die große Kluft. Es presste sich ihr das Herz zusammen bei dem Gedanken, daß Hans über das weite Meer fahren wollte, und sie müsse unterdessen auf dem einsamen Hofe weilen.

„Können Sie uns einen Gang ins Freie machen, Blanche?“ sagte sie nach kurzen Bestimmen, „mich bedrücken die Wände dieses Hauses.“

Das junge Mädchen half ihrer Herrin einen leichten Mantel anlegen, kleidete sich selber zum Ausgehen an und folgte der rasch Vorausjreitenden ins Freie. Draußen hatten Sonne und Frühlingswind längst den Schnee zum Schmelzen gebracht. Der laue West fächelte jetzt die erhitzen Wangen der beiden Frauen. Weit dehnte sich vor ihren Blicken die Landschaft aus, und die ersten Saaltränen schwebten mit schwerem Flügelschlag und heiserem Krächzen dem nahen Teiche zu.

Die beiden Frauen gingen eine Zeitlang stumm nebeneinander, und keiner von beiden schien das Schweigen der andern aufzufallen. Die Sonne tauchte langsam am Horizont unter, und ein grauer Nebel fing an, die Gegenstände um sie her zu verschleiern. Plötzlich blieb Natalie stehen und sah an ihre Begleiterin wendend, sagte sie ruhig, als handelte es sich um etwas ganz Selbstverständliches: „Sie lieben Hans Falter?“

Blanche starrte die Fragerin erstaunt an.
„Warum fragen Sie es nicht, wenn es so ist?“ fuhr die Witwe fort, „Liebe ist ja keine Sünde und wird durch Mittelweg nicht entweiht. Wir können Sie getroßt Ihr Geheimnis anvertrauen, Blanche — aber haben Sie kein Vertrauen zu mir?“

„O, Madame,“ und die Kleine faltete ihre Hände und sah Natalie leuchtenden Blickes an, „ich würde ja nicht um alle Welt ein Geheimnis vor Ihnen haben. Besäße ich eines, es gebürte Ihnen sowohl wie ihm.“

„Wo ist es wahr?“
„Kann man denn anders, als ihn lieben?“
Und ist er nicht mein Vetter?“
„Nur weil er Sie gerettet, lieben Sie ihn?“
Wenn ein anderer nun dasselbe getan, würden Sie den dann auch lieben?“

„Ein anderer hätte sich nie so meiner angenommen — so edel und gut ist nur er! Sie kennen ihn ja —“
„Ja, ich kenne ihn. Ich meine aber, ob Sie ihn lieben, nicht ob Sie nur Zuneigung für ihn empfinden aus Dankbarkeit, sondern ob Ihr Herz ihm gehört, ob Sie sein Weib sein möchten?“
„Ein Weib?“ Und das junge Geschöpf schlug ein Moment erschrocken die Augen nieder, während es wie zu sich selbst flüsterte: „ich weiß es nicht. Ich weiß nur, daß er für mich der Jubelgriff alles Edlen und Guten ist, daß ich ihm mein Leben danke und es wieder freudig für ihn opfern könnte.“
„Dann lieben Sie ihn nicht — Sie beten ihn an?“

„Ja.“ Und es flog wie Stolz über die Blige des Mädchens bei dem Jugelländnis.
Mit ihren Gedanken beschäftigt, waren die beiden Frauen immer weiter gegangen, trotzdem der Abendtau ihnen Gesicht und Haare feucht machte. Es war nicht Nataliens Gewohnheit, sich so weit von dem Hause zu entfernen, allein die Erregung und die quälenden Gedanken drängten sie hinaus. Erst als sich ein finsterner Abend vor ihnen aufst, es war ein mächtiger Staffelnbruch, hielt sie an.

„Sie sagten mir,“ begann Natalie wieder, und ihre Stimme hatte jenen elegischen Klang, der mit der Abenddämmerung harmonierte, „Sie könnten Ihr Leben für ihn opfern. Aber nehmen wir den Fall an, der Mann, den Sie so innig verehren, sagte zu Ihnen: „Blanche, komm, sei mein.“ Und Sie — Sie kämen und ein Herzensbündnis wäre geschlossen. Mit einem Male aber liebte ihr Jodol eine andere, die zufällig seinen Weg kreuzte. Nehmen wir an, die andere besäße mehr Geist, mehr Schönheit, mehr Vorzüge als Sie, und er sähe auf seine erste Liebe zurück wie auf eine Verirrung, was täten Sie dann? Wäntzen Sie mehr für ihn tun als werden?“

Blanche sah mit ihren großen Augen vor sich hin, faltete mit einer Bewegung, als wolle sie sich gegen alle Versuchungen stellen, die Hände und antwortete: „Ja, Madame, ich könnte mehr für ihn tun.“

„Was denn?“ fragte Natalie, und ihre Stimme hatte allen Klang verloren.

„Ich würde ihn zu seinem Glück verschicken und dann fortgehen — weit in die weite Welt hinaus, wo er mich nie wiederfände.“

„Das könnten Sie?“ sagte Natalie. Es kam ihr vor, als wäre sie selber außerlande, solch ein Opfer zu bringen. „Ich hab' ihm meine Seele gegeben und kann sie nicht wieder zurücknehmen,“ sagte sie zu sich selbst. „Für ein Jahr an seiner Seite opierte ich alle übrigen Jahre meines Lebens. Nun tritt dies schwärmerische junge Geschöpf in das Paradies meiner Liebe, gleich der Schlange, welche alle Früchte vergiftet und das Chaos herbeiführt. Wie, wenn das junge Leben vernichtet wäre; wenn er sie nicht mehr sände bei jeder Rückkehr, so wäre alle Weisheit bejätigt, meinem Glück stände kein dritter mehr im Wege.“

Ein finsterner, furchtbarer Gedanke zitterte durch die Seele des Weibes. Vor ihnen lag tief und schwarz der Abgrund. Ein Stein von ihrer Hand, und das junge, blühende Geschöpf stürzte hinab in die Tiefe, und ihr Leib zerfiel an den Felsen des Steinbruchs. Dann war das Hindernis aus dem Wege geräumt.

Natalie konnte Blanche in dem Abendnebel nicht mehr sehen, aber sie hörte ihre Stimme. Der Dämmer in der Seele der Herrlichen regte sich. Wie von einer unsichtbaren, teuflischen Macht getrieben, erhob sie den Arm, aber ihre Hand griff Luft und Tau. Blanche war im Nebel verschwunden wie ein Phantom. Natalie wandte sich schauernd von dem Steinbruch ab.

10. Kapitel.

Die beiden Frauen saßen wieder in dem kleinen Salon, den Hans so traulich fand, wenn er auf dem Hof den Abend verbrachte. Eine Gängelampe fandte ihr mildes Licht durch den Mann und beleuchtete den Hügel, über welchem der trotzig Kopf Beetovens thronte. Blanche wollte in die Küche eilen, um Trauben bei der Besorgung des Abendbrots und Tees an die Hand zu geben, aber Natalie bot sie, ihr etwas vorzuspielen, oder ein Lied zu singen. Sie brachte Musik, um das sickernde Gefühl zur Ruhe zu bringen. In wilder Hebe waren auf dem Heimwege die Gedanken dahingeflüht. Sie hatte ihre Eifersucht vermischt, hatte sich die bittersten Vorwürfe gemacht um ihrer Brotsucht wegen und meinte jetzt, sie sei verächtlich und verdiene nicht die Liebe eines so edlen Mannes, wie Hans Falter war. Was sollte sie tun? Blanche forschenden, das gewagte Spiel weitertreiben oder großmütig entlassen? Ein voller Afford schlug an ihr Ohr. Das

Mädchen hatte sich vor dem Flügel niedergelassen und spielte einen Chopin'schen Walzer. Wie die leichte Musik an ihr vorüberflutete, verbreitete sich eine Atmosphäre der Heiterkeit in dem stillen Raum, und allmählich war es Natalie, welche auf einer Bergere ruhte, als flatterten im luftigen Reigen alle düstern Zweifel, alle böden Ahnungen, alle finstern Vorurteile dahin wie spukhafte Gestalten. „Ach, die Musik hat doch göttliche Kraft“, sagte sie sich, und wie die kandelnde Weise ihre Sinne umschmeichelte, schaute sie auf Blanche nicht mehr mit den Augen des Hasses und der Missgunst, sondern es lehrten reine Empfindungen in ihre Seele ein. Das junge Geschöpf schaute so glücklich drein, während es spielte, und wiegte so anmutig den Kopf im Takt der Musik, daß Natalie sich sagte: „Man muß der Kleinen gut sein, selbst wenn man sie als Rivalin fürchtet.“

Der Walzer klang in rauschenden Akkorden aus und Blanche wendete sich lächelnd um und sagte:

„Soll ich auch etwas singen?“
 „Ach ja, ich bitte sehr“, erwiderte Natalie, „Ihr Gesang tut mir so wohl, er übt eine völlig magische Gewalt auf mich aus.“

„Das ist das Verdienst des Komposteurs, nicht das meinte.“ Die Kleine erröte bei dem Lob, das ihr gesendet wurde, und neigte in lieblicher Bewunderung den Kopf. Es lag so viel Kindlichkeit in ihrem Wesen, daß Natalie sich gewöhnt sah; sie hätte sie in die Arme schließen und küssen mögen.

Blanche ließ die feingliedrigen Hände über die Tasten gleiten und sang noch kurzer Introduction in ihrer Sprache eine Romanze. Sie besaß eine silberhelle, wohlgeschulte Sopranstimme, und ihr Gesang war von so viel Empfindung durchglüht, daß Natalie sich tief bewegt fühlte.

„Von wem ist die Romanze?“ fragte sie, als die Sängerin sich erhob.

„Von meinem Vater.“
 Diese einfache Erwiderung brachte Natalie die Tatsache wieder zum Bewusstsein, daß das künftige Geschöpf eine Waife sei. Sie dankte Blanche und Mißte sie auf die Stirn. Und wie sie ihr erstehendes Gesicht mit ihren Lippen berührte, wurde es mit einem Male hell und klar in ihr. Sie sagte sich, daß sie Blanche eine offene Erklärung schuldig sei.

Erst nachdem sie den Tee serviert, und die beiden Frauen ließen sich am Tisch nieder. Als sie ganz allein waren und nichts die Stille unterbrach, ausgenommen das Ticken der Uhr, sah Natalie plötzlich das ihr gegenüber sitzende Mädchen an und sagte: „Ich habe Ihnen ein schweres Unrecht abzubitten, Blanche.“

Das Mädchen sah verwundert auf.
 „Als ich Sie zu mir nahm und Ihnen die Stelle einer Gesellschaftlerin anbot, geschah dies nur aus einem Grunde, den ich jetzt tief bereue. Mißtrauen und Verblendung haben mich zu diesem Schritte verleitet.“

„Wie wäre dies möglich?“ fragte Blanche zweifelnd.
 „Ich wollte Hans prüfen, an dessen Ehrenhaf-

tigkeit ich einen Augenblick irre wurde, und führte Sie in eine arge Verfassung.“

Eine Blutwelle schob der Französin ins Gesicht. „So ist Ihnen Hans mehr als ein Verwandter?“ fragte sie und ein banges Ritteln überfiel ihr Herz. „Hans ist mein Verlobter“, antwortete Natalie.

Eine Pause tiefen Schweigens trat ein. Der Schmerz hatte Blanche gelähmt; mit weit aufgerissenen Augen starrte sie die blaße Frau an, welche ihr diese Mitteilung gemacht hatte, ohne mit der Wimper zu zucken. Nach einer Weile erst erhobte sie sich und sagte flammend: „Dann haben Sie in der Tat nicht recht gehandelt... freilich, was gehen Sie die Gefühle einer Fremden an... was das dumme Ding zugrunde gehen, wenn mir das Experiment gelingt...“

„Blanche, ich verdiene die bittersten Vorwürfe, aber beachten Sie eins: Ich kannte Sie nicht und mein Mißtrauen, meine Eifersucht waren erregt. Ich liebe Hans, ich liebe ihn mit jener leidenschaftlich in Zärtlichkeit, welche Ihr Herz empfindet, und diese Leidenschaft gab mir heute böse, wilde Gedanken gegen Sie ein. Aber jetzt zerstreut die Neue mein Herz. Blanche, ich hoffe Sie nicht mehr, ich empfinde viel mehr für Sie die Zärtlichkeit einer wahren Freundin, einer Mutter. Was soll ich tun, um mein Unrecht zu sühnen? Ich habe mir den Kopf zerquält, um einen Ausweg zu finden, und ich glaube, das wird das Rechte sein: Sobald Hans zurückkehrt, frage ich ihn frei und ohne Klugheit, ob er in seiner Liebe schwankend geworden sei. Liebt er Sie, so tue ich ebensoviel für ihn, als Sie vor einer Stunde für ihn zu tun gedachten; ich mache ihn glücklich und gehe fort.“

Blanche erhob sich und sagte mit bebender Stimme: „O nein, dies großmütige Opfer nehme ich nicht an. Hans ist Ihr Verlobter, somit liebt er Sie, und es wäre ein Beweis an seiner Ehe, wollten Sie ihn vor eine solche Wahl stellen. Hier gibt's nach meiner Ansicht nur eines zu tun: Ich muß gehen. Diesen Schritt führe ich aus, noch ehe der Tag graut.“

Natalie erschrak bei dieser Erklärung heftig. „Das ist unmöglich“, rief sie. „Hans würde denken, ich hätte Sie fortgeschickt. Nein, bleiben Sie wenigstens bis zu seiner Wiederkehr.“

„Ich kann es nicht, ich darf den Mann nicht mehr sehen, den ich — ja ich will es noch einmal bekennen, von ganzer Seele liebe und verehere. Sie waren gut gegen mich, Frauoller. Sie haben eine arme Verfallene mit Trost und Hoffnung erfüllt, und wenn Ihre Freundschaft zuviel auch nicht ebt war, wenn die Wohlthaten, welche Sie mir erwiesen, aus unläuterer Beweggründen hervorgegangen, ich habe sie nicht als solche empfunden, und ich om Ihnen Dank schuldig für all den Sonnenchein, welchen Sie in mein gramvolles Dasein brachten.“

Natalie fühlte sich tief bewegt bei den Worten Blanches, ihre Augen füllten sich mit Tränen und sie sagte: „Verzeihen Sie mir und g. lassen Sie, daß ich etwas für Ihre Zukunft tue. Was wollen Sie in der Fremde beginnen?“

Blanche wendete sich leinwärts und ihre Blicke fielen auf den Flügel. Jetzt leuchteten ihre Augen unter dem Tränenflor auf.
 „Ach, mit Mühsal werden“, sagte sie. „Die

Kunst hat mich so oft im Leid getröstet, sie wird mir auch über diese zerstückten Träume und Hoffnungen fortwehen. Ich gehe nach Frankreich zurück, vielleicht gelangt es mir, an irgend einer Bühne ein Engagement als Sängerin zu finden.“

„So gewähren Sie mir, der Neubeuollen, die Günst, daß ich etwas dazu beitragen darf, Ihnen diesen dornenwollen Weg zu ebnen“, sagte Natalie mit flehendem Blick. „Nur wenn Sie etwas von all' dem Ueberflus, der mich umgibt, annehmen, geben Sie mir die Gewißheit, daß in Ihrer Seele kein Groll mehr lebt.“

Blanche zögerte und schlug verwirrt die Augen nieder, da plötzlich riß Natalie sie mit aufwallender Zärtlichkeit in ihre Arme und rief unter Tränen: „Blanche, mach' mich nicht elend durch deinen Stolz!“

Fortsetzung folgt

Vermischtes

* 1500 Kronen für ein monatliches Zeitungsabonnement. Nach der neuerlichen Erhöhung der Papierpreise werden die Wiener Tageszeitungen im Februar wieder ihre Bezugspreise erhöhen. Die Tageszeitungen werden im Abonnement 1500 Kronen monatlich kosten, die Morgenblätter an Wochentagen 50, die Abendblätter 10 Kronen.

* Bei einem Zigeuner wiedergefunden wurde in Hohenstein-Ernstthal ein 13-jähriger Knabe, der von seinen Eltern in Weiskalen schon lange Zeit vermißt wurde. Nach dem Knaben waren 1 1/2 Jahr lang polizeiliche Erörterungen angestellt worden.

* Bei einem Faschingsvergnügen getötet. In einer Wirtshaus in München feuerte Sonntag früh bei einer Auseinandersetzung nach einer Faschingsunterhaltung der 22-jährige Anstreicher Biermeier sieben Revolverkugeln auf Gaste ab, durch die zwei Personen getötet, zwei weitere verletzt wurden. Der Täter wurde verhaftet.

* Eine achtköpfige Familie ermordet. Eine ungeheuerliche Missethat hat sich in Bromke bei Buzolig im Kreise Schwyz (Romertellen) zugetragen. Dort wurden der Anwesende Jang, seine Ehefrau, seine Schwiegereltern und seine vier Kinder durch Giftbeide getötet aufgefunden. Die Wohnung war durchwühlt, die Schränke gerschlagen, Wäsche, Geld und Wertgegenstände waren geraubt. Als Täter kommen drei Männer in Betracht, die vorgaben, aus dem Hohenberger Kreise zu kommen und mit Jang über den Ankauf seines Besitztums verhandeln zu wollen.

Schriftleitung Konrad Menzel, Grottau.

Vereinskalender

Militäraru-Verein. Sonnabend 8 Uhr Besamm. b. Dintler.

Anträge

auf Erhöhung der Ermäßigungsbeiträge bei der Einkommensteuer vom Arbeitslohn für das Kalenderjahr 1922.

Nach § 46 Nr. 3 d und § 47 des Einkommensteuer-Gesetzes kann

1. vom Arbeitslohn für Werbungskosten ein höherer Betrag als 5400 Mk. als Abzug zugelassen werden, wenn der Antragsteller nachweist, daß die ihm zuzurechnenden tatsächlichen Werbungskosten im Sinne des § 13 des Einkommensteuer-Gesetzes (Werbungskosten) den Betrag von 5400 Mk. um mindestens 450 Mk. übersteigen.

Darauf gerichtete Anträge, für welche der Stand der Verhältnisse am 1. Oktober 1921 maßgebend ist, sind für 1922 unter Befugigung der Steuerbücher spätestens bis zum 31. März 1922 beim Finanzamt einzureichen;

2. außer den minderjährigen Kindern auch für mittellose Angehörige, die vom Steuerpflichtigen unterhalten werden, ein Abzug von je 360 Mk. gewährt werden.

Grottau, den 1. Februar 1922.

Finanzamt.

Bekanntmachung

In der Zeit von Montag, den 6. bis Sonnabend, den 11. Februar d. Js., findet eine

Feuerwehrrübung

statt.

Die zur Löschpflicht verpflichteten Mannschaften haben sich nach Bekanntgabe des Übungsalarms unverzüglich auf den Spritzenhof zu begeben. Nichterhaltenen wird bestraft.

Grottau, den 2. Februar 1922.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Kracziwek.

Anvischkarten

vorhältig in der Buchhandlung Ring 1.

Je teurer neue Stoffe werden, desto löhrender ist das

Färben n. chem. Reinigen

alter Herren- und Damengarderobe.

Zur Ausführung sämtlicher in das Fach schlagend. Arbeiten empfiehlt sich

A. Kunze

Dampffärberei und chemische Reinigungs-Anstalt. o. Wäschebrennerei.

Saugfettel

hat abzugeben Weiser, Halbendorfer

Karl May-Bücher sind eingetroffen Buchhandlg. Ring 1

Lampenschilder

für Gas u. elektrisch sind wieder vorrätig

Buchhandlg. Ring 1

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern sucht

Buchdruckerei Konrad Menzel

Tharnau

Zu dem am Dienstag, den 7. Februar 1922 abends 7 Uhr. stattfindenden

Faschingsball

ladet freundlich ein

O. Hoffmann.

Schlosser- (Maschinenbauer-) Lehrlinge

gesucht.

(Gefellenprüfung nach Zünungsvorschrift.)

A. Klings, Masch.-Fabrik.

Suche zum 1. April 1922

möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

möglichst mit Kücheneinrichtung. Gehmaterial liefern ich selbst.

Altmann, Polizei-Deputant

Kommandofab der Schutzpolizei Grottau.

Für die uns aus Anlaß des Hinscheidens meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Großvaters und Urgroßvaters erwiesene Teilnahme sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank, insbesondere danken wir dem Herrn Kaplan für seine trostreichen Worte sowie dem Krieger- und Meisterverein für das zahlreiche Grabgeleit.

Grottkau, im Februar 1922.

Pauline Brier und Angehörige

Hausfrauen probieren

Sie die **Holsteiner Pflanzenbutter**, Margarine

„Echte Wagner“

der Naturbutter am ähnlichsten.

Allein-Verkauf für Grottkau:

Richd. Zimmer, Milchhandlung, Ring.

15 000 M.

auf Hypothek
bald zu leihen gesucht.
Wilh. Hantke.

Fahrrad verloren.

Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen Belohnung bei Kaufmann Glowik abzugeben. Hintermantel überlegt, rechter Griff an der Lenkstange fehlt. Ketale mit blauer Leinwand umfüllt.

Kaufmann sucht Laden

oder Kontorraum zu mieten. Kauft eventl. auch Grundstück mit Laden zum 1. April 1922. Angebote erbet. unt. **DP 27** an die Geschäftsstelle die. Bl.

60. Generalversammlung des Vorschussvereins zu Grottkau, e. G. m. b. H.

Sonntag, den 12. Februar 1922, nachmittags 3 Uhr
im Saale des Hotels „zum schwarzen Bär“
zu welcher die Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Geschäfts- und Rechenschaftsberichts für 1921.
2. Entlastung des Vorstandes und Genehmigung der Bilanz.
3. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinns.
4. Neuwahl des Kassierers und dessen Stellvertreters.
5. Neuwahl des stellvertretenden Direktors.
6. Wahl von drei ausstehenden Aufsichtsratsmitgliedern
7. Beschlußfassung über Erhöhung der Aufsichtsratsabgabe für den Aufsichtsrat.
8. Verschiedenes.

Der Rechenschaftsbericht vom Jahre 1921 liegt vom 3. Februar 1922 ab zur Einsicht für die Mitglieder im Kassentafel aus.

Der Aufsichtsrat des Vorschuss-Vereins zu Grottkau
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Wilpert, Vorsitzender.

Der elektrische Strom
ist am 6., 7. u. 8. Februar
mittags von 11 bis 2 Uhr
ausgeschaltet
Grottkau, 3. Febr. 1922.
Der Magistrat.
Dr. Kraiczek.

Ein Gesund Schlüssel gefunden.

Abzuholen gegen Erstattung der
Unkosten bei

Josef Woitschek
Zunftstraße.

Kl. Grundstück

in kath. Kirchdorf od. Kleinstadt
bald zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis erbeten an
Karl Berger
Wriedersdorf Nr. Eichenfeld Schl.

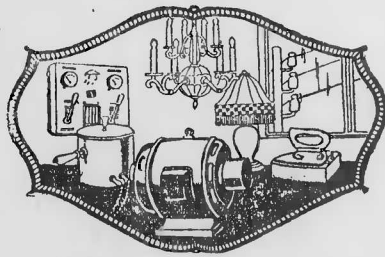
Polizeiwachm. sucht für bald möbliert. Zimmer

Angebote unter **A Z 500**
an die Geschäftsstelle die. Bl.

Breslau

Stadttheater.
Sonntag, 5., 3 1/2 Uhr
Der sitzende Holländer
7 1/2 Uhr
Gastspiel Adolf Köllgen
Dietlo
Montag, 6., 7 1/2 Uhr
Ergebnis in der Unterwelt
Dienstag, 7., 7 Uhr
Lohengrin
Mittwoch, 8., 7 Uhr
Der Zigeunerbaron
Donnerstag, 9., 7 Uhr
Wald
Freitag, 10., 7 1/2 Uhr
Die Waise
Samstag, 11., 7 1/2 Uhr
Sommers Erzählungen

Vertrieb von
Drehstrom-Motoren



Licht- u. Kraftanlagen

Semper & von der Heide

Ingenieur-Büro für Elektrotechnik
Großhandlung elektrischer und technischer Bedarfs-Artikel
Fernsprecher 13
Grottkau
Fernsprecher 13
Münsterbergerstraße 56, gegenüber der Post

LICHTSPIELE

Von Sonnabend, 4. bis Montag, 6. Februar
8 Uhr Abendvorstellungen
Sonntag, 5. Februar, 2 Vorstellungen
5 Uhr nachm., 8 Uhr abends

Hans Mierendorf Die Maske des Todes II. Teil (Fortsetzung und Schlußakt) Das Geheimnis der Zisterne

6 Akte 6 Akte

Ein romantisches Drama nach einer
altfranzösischen Idee v. La Fontaine u. James
Bauer in der Haupt- u. Doppelrolle

Hans Mierendorf als Baron Casare von Artois Margit Barnay als Bianca von Saville.

Der der **Paris** Ende des 18.
Jahrhunderts
Trachten des Reich, Haartracht u. Schüh.
Gelleute, Geliebten, Wolf, Banditen,
Spieler, Soldaten, Falschmünzer, ihre Frauen.

Dazu das glänzende Beiprogramm
Sonntag, den 5. Februar 1922

Extra- Kindervorstellung

Beginn Punkt 3 Uhr nachmittags.
Für alle Plätze 99 Pf. Eintritt.

Marder Iltisse Füchse Wiesel

sowie alle anderen Sorten
rohe Häute und Felle
kauft zu bekannt
höchsten Preisen

Adolf Schimmeck
nur Breslauerstr. 40 o Tel. 125.

Ausführung elektr. Licht- u. Kraftanlagen

Lieferung von
Motoren, Pumpen usw.

Große Auswahl in
Beleuchtungskörpern

Willibald Scholz
Installations-Geschäft
Grottkau, Neisserstrasse Nr. 136

Für Maskenbälle

Scherzartikel neu eingetroffen in groß. Auswahl
Kopfbedeckungen
Gesichts-Masken
Dominos in allen Farben
Luftschlangen, Schneebälle
Konfetti in Beuteln
Krabbelfächchen zur Verlosung
(Knallbonbons, elegante Ausführung)
Orden, Tanzblumen
Tanzkontrollen

Für Saaldekorationen

Girlanden, Lampions
Dekorations-Fächer
Fähnchen usw.



Buchhandlung Ring 1, Grottkau